

## Rist, Johann: Gustav Adolfs Tod bei Lützen (1637)

1 Ach weh, daß auch zuletzt der Würger kan bezwingen  
2 Die Götter dieser Welt! Ach, daß er sie kan bringen  
3 Zu sich ins finstre Grab! Ach, er hat unsern Held,  
4 Der Potentaten Kron', ja den die ganze Welt  
5 Mit Furcht verehren that, den Helfer und Erretter,  
6 Den großen Capitein, der Libertet Vertreter,  
7 Zu sich gerissen hin! Ach, Martis Grausamkeit,  
8 Des Fürsten Löwenmut, der unerhörte Streit  
9 Hat dieses edle Blut so jämmerlich vergossen!  
10 Ach weh, daß wir den Sieg, den großen Sieg genossen  
11 Mit blutigem Triumph, dadurch in kurzer Frist  
12 Der Ueberwinder selbst hinweg gerissen ist.  
13 Schaut an die ganze Welt, sie hat all' ihre Sinnen  
14 Gerichtet auf sein Thun, sein Lassen und Beginnen;  
15 Europa stehet stil, der türkische Tyrann,  
16 Ganz Orient mit ihm, schaut diesen Helden an:  
17 Der spanische Monarch mit Zittren ist umgeben,  
18 Er spricht: »Wen finden wir, der da kan widerstreben  
19 Dem Held aus Schwedenreich?« Der Pabst zu Rom erschrickt  
20 Vor einem, den er doch zuvor noch nie erblickt;  
21 Ganz Oesterreich das bebt; es fliehen die Ligisten,  
22 Sie richten nichts aus mit Waffen und mit Listen;  
23 Die Pfaffen halten Rat; Prälaten sammeln sich,  
24 Sie finden keinen Trost, sie laufen emsiglich  
25 Zu ihrem Abgott hin; da wils auch nicht gelingen,  
26 Der Antichrist weiß selbst kein Rat zu diesen Dingen;  
27 Ihr Beten ist umsonst; die Messen taugen nicht;  
28 Was hilfts, es kommt herzu des großen Gotts Gericht;  
29 Es ist die letzte Zeit, daß Babylon sol fallen,  
30 Daß die verfolgte Kirch' mit Freuden wird erschallen  
31 Dieß schöne Siegeslied: Das Urteil gehet itzt  
32 Ueber die Hure aus, die auf dem Berge sitzt,  
33 Die trunken worden ist vom Blut der Auserwählten,

34 So unter ihrem Reich in der Verfolgung quälten;  
35 Nun wird der Antichrist, das siebenköpfig Thier,  
36 Der ungeheure Drach', werden zertreten schier.  
37 Wohlauf, sie brennet all, sie wird im Grimm zerrissen,  
38 Sie wird beraubt ganz und ihre Macht zerschmissen,  
39 Bald wollen wir mit Lust, hilf Gott, anschauen auch  
40 Wie die verbrante Stadt läßt gehen auf den Rauch.  
41 Der Held aus Schwedenreich der hat die Maur gebrochen  
42 Der schnöden Babylon, er hat das Blut gerochen  
43 Der frommen Martyrer, so durch des Thieres Macht  
44 Ganz unerhörter Weis' wurden zum Tod gebracht.  
45 Sein königliches Herz nicht länger kont' ertragen  
46 Die große Tyrannei: Gustavus wolt' es wagen;  
47 Er hat sein tapfres Volk in Eil zusammen bracht,  
48 Sein Volk, das von dem Feind ganz höhnisch ward veracht;  
49 Ein Volk, zwar klein von Zahl, jedoch sehr groß von Thaten,  
50 Ein Volk, dem, Gott sei Lob! sein Anschlag ist geraten.  
51 Des Volkes Führer war ein Leu, ein kühner Held,  
52 Gottsfürchtig, treu, gerecht, berühmt in aller Welt,  
53 Vorsichtig, unverzagt, großmächtig, hochgezieret  
54 Mit Weisheit und Verstand, ja, dessen Lob berühret  
55 Des hohen Himmels Spitz', weil er mit großem Mut.  
56 Die teutsche Freiheit hielt in königlicher Hut.  
57 Es war das Vaterland fast ganz und gar verzehret,  
58 Es war der Fürsten Macht durch fremden Neid verheret;  
59 Der erste ward ein Slav', der andre ward verjagt,  
60 Der dritt' gar abgethan, der letzte sehr geplagt  
61 Von dem barbarschen Volk, den glaublosen Croaten;  
62 Da mußte Gott zuletzt den großen Potentaten,  
63 Den Held aus Nordenland, erwecken, daß er bald  
64 Sein wolgeplagtes Volk erlöste mit Gewalt.  
65 Er kam in Gottes Gleit mit den sieghaften Waffen,  
66 Der armen Kirche Ruh', Rat, Hülff und Trost zu schaffen,  
67 Es war sein ganzes Heer mit einer großen Schar  
68 Der Himmelsgeisterlein umgeben ganz und gar;

69 Er schreckte seine Feind' und zog daher mit Brausen,  
70 Gleich wie von Norden pflegt der Boreas zu sausen;  
71 Er kam, sah und bezwang die Vesten ohne Zahl,  
72 Die Schanzen wurden auch gewonnen allzumal,  
73 Ja, ganze Fürstentum und was je war genommen  
74 Den edlen Prinzen ab, must' zu der Freiheit kommen;  
75 Ein jeder kriegte das Sein', ein jeder Herr sein Land,  
76 Sein Haus, Ehr', Gut und Macht, ja hochfürstlichen Stand.  
77 Die, so das fremde Land ein' kleine Zeit besessen,  
78 Die musten schleunig fort, ihr ward gar bald vergessen;  
79 Ihr Herrschaft hatt' ein End', ihr Fürstenstand war aus,  
80 Der große General floh wieder hin nach Haus.  
81 Indessen fuhr der Held frisch fort den Feind zu zwingen  
82 Und Teutschland zu der langgewünschten Ruhe bringen;  
83 Er trieb den Feind hinweg, der Oderstrom ward frei,  
84 Die Elbe ward erlöst, die Weser kam herbei,  
85 Der weitberühmte Rhein must' auch die Schweden grüßen;  
86 Die bischöfliche Städt' die musten auch einbüßen;  
87 Der Feind floh überall; es war durchs ganze Land  
88 Des großen Gideons Triumph und Sieg bekant.  
89 Da kam zuletzt heran der alte Fuchs geschlichen  
90 Ins werte Sachsenland, daraus der Held gewichen,  
91 Das Land leid große Not, Mord, Raub und Tyrannei,  
92 Der antichristisch Hauf' war aller Sorge frei;  
93 Bis unser Josua in Eil' sich that begeben  
94 Den Feinden ins Gesicht, und wolt Ehr', Leib und Leben  
95 Aufsetzen, ja sogar die königliche Kron'  
96 Vor teutsche Libertet und die Religion.  
97 Er und sein ganzes Heer die riefen an den Namen  
98 Des Herren Zebaoth, bis daß die Feind ankamen;  
99 Da fieng der kühne Held den Kampf mit Freuden an,  
100 Und schlug mit solcher Macht, daß beides Roß und Mann  
101 Das Erdreich küsseten, ließ drauf Musketen klingen,  
102 Und denn ohn Unterlaß auch die Kanonen singen,  
103 Da war Feur, Rauch und Dampf, Menschen- und Thiergeschrei,

104 Das Brausen der Geschütz', Stein, Hagel, Eisen, Blei,  
105 Ein gräuliches Getön der Trommeln und Trompeten;  
106 Es schwebten in der Luft viel Fahnen und Corneten;  
107 Gott half von oben her; die Feinde liefen vor,  
108 Die Ueberwinder nach, der alte Fuchs verlor  
109 Lob, Ehr' und allen Ruhm. Es ward viel Bluts vergossen,  
110 Die treuen Rittersleut' die fochten unverdrossen,  
111 Bis daß sie wunderlich durch Gottes große Macht  
112 Den vollkommenen Sieg rühmlich davon gebracht.  
113 Da haben sie mit Lust ein Lobgesang gesungen  
114 Dem allerhöchsten Gott, weils ihnen war gelungen;  
115 Noch wars vollendet nicht, der Held aus Nordenland  
116 Zog fort mit großem Ruhm, bis er die Feinde fand.  
117 Der wunderschöne Strom, die Donau, sah ankommen  
118 Das göttlich Kriegesheer; da das der Feind vernommen,  
119 War er bemühet, sehr bald zu entrinnen noch,  
120 Oder im Walde ja sich zu befreien doch;  
121 Aber es war ümsonst, der Feind ist überwunden,  
122 Und seine große Macht gedämpft in wenig Stunden.  
123 Es war ein herrlich Sieg, dabei denn auch zuletzt  
124 Der alt Colonel sein Leben zugesetzt.  
125 In solcher großen Not, die Babel hatte troffen,  
126 Da wolte doch der Feind noch gleichwol Sieg verhoffen:  
127 Der Antichrist berief sein ganz geschornes Heer;  
128 Der Feind erholte sich; die Liga rief zur Wehr;  
129 Der ehemals Admiral ward abermal erkoren,  
130 Daß er das wiederbrächt', was schändlich war verloren.  
131 Der rüstet sich ins Feld, der samlet Roß und Mann,  
132 Und zwar ein großes Volk; er fieng es tapfer an;  
133 Er kam mit seinem Heer, den großen Held zu schlagen,  
134 Verhofft ein ewigs Lob und Namen zu erjagen;  
135 Aber, o starker Herr, heiliger Zebaoth,  
136 Der du im Himmel sitzt, dir war es nur ein Spott;  
137 Du hast des Gideons sein Arme lehren streiten,  
138 Du thust ihm abermals ein neuen Sieg bereiten;

139 Mit Zuversicht auf dich und Hoffnung hat der Held  
140 Des Feindes große Macht jetzt abermal gefällt.  
141 Der Feind, der große Feind, so bald er hat gesehen  
142 Den Siegesfürsten selbst ihm unter Augen gehen;  
143 Ist er geflohen hin, doch folget ihm mit Macht  
144 Des Ueberwinders Heer und reiset Tag und Nacht,  
145 Bis es den Feind antrifft. Der war vol Angst und Schrecken,  
146 Da thut der höchste Gott des Helden Mut erwecken,  
147 Daß er zum letzten Mal, ach weh! die große Schar  
148 Viel tausend kühner Mann erleget ganz und gar.  
149 Der Sieg war trefflich groß, nachdem der Feind geschlagen;  
150 Doch müssen wir zumal, ach leider! schmerzlich klagen:  
151 Der Held, der Kriegesfürst, die Kron in Israel,  
152 Der König ist dahin, er ist gestorben schnell:  
153 Er, leider! hat der Freud des Sieges nicht genossen.  
154 O, weh der großen Not! er hat sein Blut vergossen,  
155 Sein Blut, sein edles Blut, das er samt Reich und Kron'  
156 Gewaget hat für uns und die Religion.  
157 Ach, schauet an den Leib, wie ligt er ausgezogen,  
158 Nachdem der hohe Geist von ihm hinweg geflogen,  
159 Hier ist sein' tapfre Brust, hier ist sein Angesicht,  
160 Hier ist sein starker Arm, hie seiner Augen Licht!  
161 Seht, hie ligt Hannibal, Hektor und Alexander,  
162 Gottfridus, Carolus, und David mit einander,  
163 Hie Kaiser Julius, hie Josua der Held,  
164 Hie Scipio von Rom, hie ligt das Haupt der Welt!  
165 Hie ligt die Frömmigkeit, die Gottesfurcht daneben,  
166 Hie ligt Gerechtigkeit, mit wahrer Lieb' umgeben!  
167 Lauf, Fama, lauf geschwind, fleug schnell durch alle Land  
168 Und mach des Helden Tod, ach weh! der Welt bekant.  
169 Steht stil, ihr Wasserflüß', und schauet doch mit Thränen  
170 Den toten Körper an; ihr Wälder, thut euch sehnen  
171 Nach diesem Gideon; o Luft, verändre dich  
172 Und deck' den Himmel zu mit Wolken jämmerlich!  
173 Ihr Winde, seufzet doch; ihr Vöglein in den Lüften,

174 Singt euren Traurgesang, ihr Thier' in finstern Klüften,  
175 Betrübet euch mit uns; ihr Fisch im tiefen See,  
176 Verlasset eure Stell'; ihr Geister, schreiet weh:  
177 O hellleuchtende Sonn', verbirg doch deine Stralen;  
178 Ihr Sternlein, die ihr pflegt den Himmel schön zu malen,  
179 Verkriechet euch zugleich; Diana, kleide dich  
180 Mit deinem bleichen Rock; o Firmament, zerbrich!  
181 Du aber, hoher Geist, du hast hinweg genommen  
182 An einen solchen Ort, da nimmer wird hinkommen  
183 Der Thränen schwere Klag; du bist im Freudensal,  
184 Du bist in süßer Lust, wir bleiben in der Qual.  
185 Dir ist mit großem Pracht und Ehren aufgesetzt  
186 Die Kron' der Ewigkeit, die dir niemand verletzt,  
187 Du schauest nunmehr an den Herren Zebaoth,  
188 Den König aller Welt, den dreieinigen Gott.  
189 Der Körper ruhet sanft, bis daß in jenem Leben  
190 Ihm wird sein edle Seel' mit Freuden wiedergeben;  
191 Wir leben hier in Not, in Trübsal und Gefahr  
192 Und bitten höchlich Gott, daß er uns doch bewahr,  
193 Sein kleines Häuflein. Ach, Herr, laß dichs erbarmen,  
194 Daß in der letzten Zeit verlassen sein wir Armen;  
195 Herr, der du in der Not ein treuer Helfer bist,  
196 Erhalt' dein Kirchelein, und steur dem Antichrist;  
197 Erwecke doch den Mut der teutschen Potentaten,  
198 Laß all ihr Werk und Thun glücklich und wol geraten;  
199 Gib, daß sie bleiben stets in rechter Einigkeit,  
200 So bleibt dein heiligs Wort und Vaterland befreit.

(Textopus: Gustav Adolphs Tod bei Lützen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49293>)